

Zur Entwicklungstendenz des Handballspiels in der Weltspitze —Eine Betrachtung aus der Perspektive des Entwicklungsverlaufs der Angriffs- und Abwehrtaktik—

Hiroshi Aida

Abteilung der Sportwissenschaft, Philosophische Fakultät

Mukogawa Frauen Universität, Nishinomiya 663, Japan

Zusammenfassung

Der Zweck dieser Untersuchung besteht darin, die Entwicklungstendenzen im Handball auf höchstem Niveau unter der taktischen Perspektive in den letzten 20 Jahren zu analysieren. Hierzu wurden vor allem die Prinzipien des Aufbaus der taktischen Grundkonzeption eines Spiels im Zusammenhang mit der Spielauffassung und Spielkonzeption der eigenen Mannschaft und der gegnerischen Mannschaft untersucht. Insbesondere die deutsche Fachliteratur wurde herangezogen, weil die Spielanalyse und -dokumentation im deutschen Sprachraum weit fortgeschritten erscheint. Es wurden folgende Aspekte behandelt:

- Das individuelle taktische Verhalten wird mit zunehmend höherer Schnelligkeit und Genauigkeit durchgeführt. Der vielseitig ausgebildete Einzelspieler (Allroundspieler) wird gefordert.
- Das kollektive taktische Verhalten wird zunehmend im Wechsel oder in der Aufeinanderfolge von Angriffs- und Abwehrspiel fortentwickelt.

1. Vorwort

Die Entwicklungstendenzen in einem Ballspiel sind bemerkbar in der Regel bei den weltspitzen Turnieren, wie z. B. Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen, in denen neue Taktik oder bis dato nie gesehene Spielweise beobachtet wird. Diese internationale Entwicklungstendenzen bilden die Grundlage von der Leitlinie für einen mehrjährigen Entwicklungszeitraum¹³⁾ und der Zielstellung der weiteren Spiel- und Trainingskonzeption im Ballspiel auf höchstem Niveau.

Außerdem, in Spielen im mittleren Leistungsbereich und bei Jugendmannschaften ist es schon darzustellen, die individuellen und kollektiven Spielleistungen auf jeder Lernstufe (Erlernen, Vervollkommen und Stabilisieren der Spielhandlungen) mit festen Merkmalen entwickelt zu werden. Das bedeutet, einer Entwicklungsverlauf der technisch-taktischen Leistungsfähigkeit von einem Einzelspieler und einer Mannschaft auch im mittleren Leistungsbereich objektiv feststellbar zu sein.

Deshalb ist das Erkennen und Beschreiben des aktuellen Entwicklungsstandes oder der Entwicklungstendenz eines Ballspiels wesentliche und ständige Aufgabe im Bereich der Bewegungs- und Trainingslehre³⁾. Insbesondere, um die langfristige Trainingssteuerung zu konzipieren und eine bessere Systematik im Ausbildungsprozeß zu gewährleisten, sollte es bedeutungsvoll sein, die Merkmale des Entwick-

lungsstandes und der Entwicklungstendenz in einem Ballspiel aus der taktischen Sicht in mehreren Leistungsbereichen zu ermitteln.

Der Zweck dieser Untersuchung besteht darin, das Charakteristikum der Handballspielen auf höchstem Niveau unter der taktischen Perspektive in den letzten 20 Jahren zu dokumentieren, die Entwicklungstendenz und den Entwicklungsstand sowohl der individuellen als auch kollektiven technisch-taktischen Verhalten zu analysieren. Hierzu werden folgende Fragen besonders gestellt:

- Wie und mit welcher Taktik wurde Angriffs- und Abwehrspiel entwickelt?
- Würde eine bestimmte Richtung in der Entwicklungstendenz der Angriffs- und Abwehrtaktik feststellen?

2. Theoretische Grunlage der Taktik in den Ballspielen

Die Taktik in den Ballspielen wird so entwickelt, daß der Angriff versucht, eine Abwehrformation mit einer entsprechenden Angriffstaktik auszuspielen, und die Abwehr dagegen ihre volle Konzentration auf den gezielten Einsatz geeigneter Gegentaktik richtet. Diese theoretische und praktische Entwicklung der Taktik wird durch die Spielkonzeption beeinflusst, der den gedanklichen Entwurf bzw. Plan für die Spielgestaltung bedeutet²⁾. Die Spielkonzeption wird in der Regel als ein spezieller Form der taktischen Konzeption auf der Grundlage des langfristigen strategischen Planes bezeichnet und unterschieden zwischen Angriffs- und Abwehrkonzeption¹⁴⁾. Bei deren Aufbau werden vor allem die Spielauffassung¹⁾ einer Mannschaft und der physische, psychische, technisch-taktische Ausbildungsstand der Spielern berücksichtigt.

Außerdem sind Angriff und Abwehr keine getrennt und unabhängig voneinander anzusehenden Spielperioden des Ballspiels. Das deutet an, die Taktik in den Ballspielen immer im Zusammenhang mit ihrer relativen, gegenseitigen Charakter entwickelt zu werden und durch ein geplantes Verhalten unter ständiger Berücksichtigung des Verhaltens des Gegners und des Wettkampfverlaufs gekennzeichnet zu sein.

Zwei grundsätzliche Beispiele für die Prinzipien des Aufbaus der Angriffs- und Abwehrtaktik werden wie folgt gegeben:

- “meine Mannschaft, zu der kein hervorragender Rückraumspieler als *Bomber* gehört, sollte mehr Gruppen- und Mannschaftstaktik im Angriff aufnehmen, wenn der Gegner die Wurfnehezonen mit einer 6:0–Abwehrformation sinnvoll abdecken könnte. ”
- “weil der kommende Gegner höhere Wurfeffektivität aus Rückraumpositionen erzielen könnte, sollte

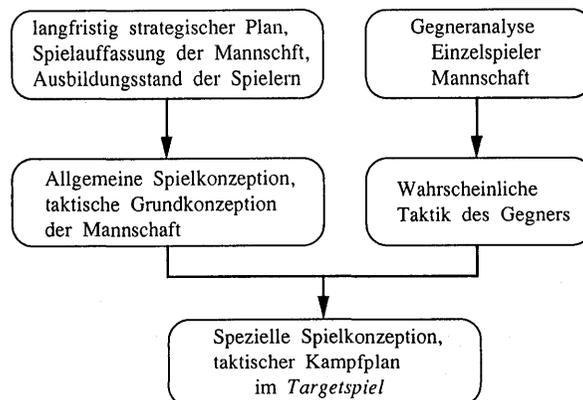


Abb.1 Aufbau der Spielkonzeption

meine Mannschaft eine offensivere Abwehrformation als eine dem Gegner angepaßte spezielle Abwehrkonzeption aufnehmen, obwohl eine defensivere Abwehrformation als Grundkonzeption meiner Mannschaft aufgenommen wird.

Diese Beispiele stellen dar, daß die Spielkonzeption bzw. taktische Grundkonzeption so aufgebaut wird, daß die eigenen Stärken voll wirksam und die eigenen Schwächen weitgehend kompensiert werden, und die gegnerischen Stärken möglichst neutralisiert und die gegnerischen Schwächen wirksam genutzt werden²⁾. Besonders im *Targetspiel* erscheint es notwendig, erwartende Leistung und wahrscheinliche Taktik des Gegners durch Gegneranalyse (sowohl einzelspieler als auch Mannschaft) berücksichtigt zu werden und die dem Gegner angepaßte spezifische Spielkonzeption auf der Grundlage von der allgemeinen Spielkonzeption bzw. taktischen Grundkonzeption eigener Mannschaft aufzubauen¹³⁾(Abb. 1).

3. Entwicklungstendenzen der Taktik im Handball

Nach der Übergangszeit vom Feld- zum Hallenhandball, in den 60er Jahren, hatte die Spielweise des Feldhandballs auf das Hallenhandballspiel sowohl im Angriffs- als auch Abwehrbereich einen großen Einfluß, obwohl die Regel des Handballs sich geändert hatte. Damals wurde die typische Taktik und Spielweise im Feldhandball noch im Hallenhandball bevorzugt, z.B. eine relativ freie Angriffstaktik wie sogenannter *Achterlauf*, eine reaktive Abwehrtaktik mit einer defensiven mannorientierten Abwehrformation usw.¹⁰⁾. Im Jahr 1972 wurde Hallenhandball erstmal bei den Olympischen Spielen in München gespielt. Seitdem wird der Höhepunkt der internationalen Hallenhandballspiele gebildet. Die Entwicklung der Taktik und Spielkonzeption des Handballs dürften deshalb seit 70er Jahren intensiv anfangen.

(1) zwischen 1970 und 1980

Im Bereich vom Angriff entwickelte sich ein Positionsspiel nach der Konzeption der Positionsspezialisierung der Spieler aus der klassischen Stil(Abb. 2). Mit dieser Angriffskonzeption sollten vor allem die Rückraumspieler, die das defensive Abwehrspiel schlagen, als Wurfers und Spielmacher einen zunehmend größeren Rolle spielen.

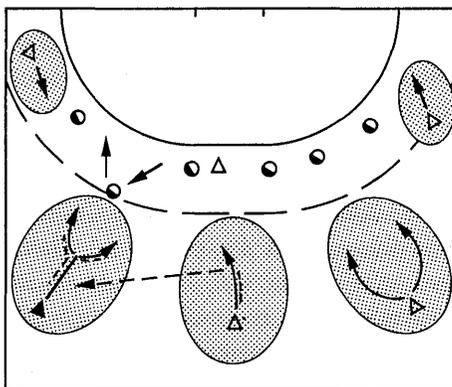


Abb. 2 Positionsspiel im Angriff

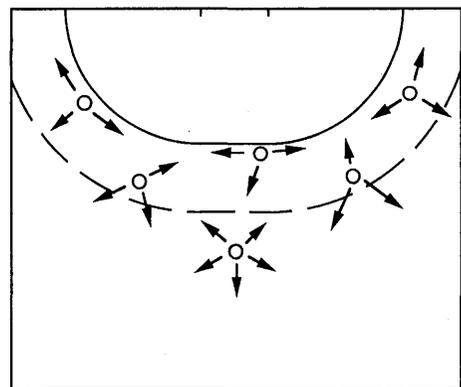


Abb. 3 Offensive Spielweise in der Abwehr,
3:2:1 – Abwehr

Die entsprechenden Maßnahmen, die als Antwort des Abwehrspiels auf diese Angriffskonzeption gefunden wurden, waren noch mannorientierte, aber offensivere Abwehrverhalten. Damit konnten Abwehrspieler gegen mit einer dynamischen Vorwärtsbewegung angreifenden Rückraumspieler immer früh-

zeitiger offensiver attackieren und den Effekt des Positionsspiels verlieren lassen. Es wurde von den erfolgreichsten Mannschaften versucht, an Wirkung von der energischen Vorwärtsbewegung und dem schnellen Paßspiel der Rückraumspieler zu verlieren, z. B. Jugoslawien bei den Olympischen Spielen 1972 mit 3:2:1–Abwehr (Abb. 3), Rumänien bei der Weltmeisterschaft 1974 mit 6:0– bzw. 5:0+1–Abwehr, die UdSSR bei der Weltmeisterschaft 1978 mit 6:0–Abwehr¹⁰.

Die Entwicklung der Taktik und Spielkonzeption in diesem Zeitraum, d. h. der Auftritt vom relativ starren Positionsspiel und auf direkten Gegenspieler fixierten reaktiven Abwehrspiel, führte zum weitgehend von der Kraft geprägten Spiel und eine stark forcierte athletische Ausbildung der Spieler kam zur Haupttrainingsaufgabe. Daneben bekam das Foulspiel einen immer größeren Stellenwert und die technischen Elemente im Spiel wurden zerstört⁹, z. B. im Endspiel zwischen der UdSSR und der DDR Olympischen Spielen in Moskau 1980 wurde eher "geboxt und gerungen als gespielt."⁷ Um diese negative Tendenz zu stoppen, setzte die Internationale Handball Federation die neue Auslegung der Regel 6 (Verhalten zum Gegner) durch. Hiermit wurde die Entwicklungstendenz auf die Richtung zugeführt, der technische bessere Spieler einen Zweikampf zu gewinnen.

(2) zwischen 1981 und 1987

Als Konsequenz aus der verbesserten Regelauslegung wurde in der Abwehr nicht mehr mit den Armen, sondern mit den Beinen gespielt und im Angriff konnte deshalb sehr frei und beweglich gespielt werden, ohne durch das kräftige Abwehrspiel bedroht zu werden. Die wichtigste Entwicklung des Angriffsspiels in diesem Zeitraum war die Verbesserung der individuellen Angriffstechnik. Das individuelle technisch-taktische Angriffsverhalten der Spieler wurde variabler und ein variantenreiches Wurf- und Fintenrepertoire wurde in verschiedenen Positionen beherrscht. Das deutet an, die Angriffskonzeption von der Positionsspezialisierung, die durch das offensive Abwehrspiel an Wirkung verlor, zur Universalität der Spieler (Allroundspieler) sich geändert zu haben¹⁰. Die andere bedeutungsvollste Entwicklung im Angriff war das zunehmend häufiger angewendete Zusammenspiel als Gruppentaktik (Abb. 4). In den erfolgreichsten Mannschaften, wie die UdSSR und Jugoslawien, wurde variables Positionswechselspiel als gruppentaktisches Angriffsmittel beobachtet und das gewann immer mehr an Bedeutung¹⁰.

Gegen dieses variable Positionswechselspiel als Gruppentaktik war die manorientierte reaktive Spielweise nur schlecht zu funktionieren. Die individuelle Abwehrtechnik und die Abwehrformation sollten deshalb recht neue Richtung mit neuer Konzeption finden. Als Antwort der Abwehr auf das Angriffsspiel wurde eine antizipative Spielweise häufig gespielt, die die Bedeutsamste Entwicklung der letzten 15 Jahren in der Abwehrtaktik darstellt. Sie ist in bezug auf einen Beginn einer Verteidigungsaktion. Dadurch, daß in der Abwehr nicht mehr durch ein Reaktions- sondern Aktionsverhalten auf ein Angriffsverhalten gespielt wurde, waren die Abwehrspieler in der Lage, die kommende Spielsituation leichter gedanklich vorwegzunehmen und daraufhin offensive Abwehraktionen frühzeitig aufzubauen. Bei den Olympischen Spielen 1984 und der Weltmeisterschaft 1986 nahm Jugoslawien eine 3:2:1–Abwehr auf, die durch die antizipativ-offensive Spielweise teilweise einen Charakter einer 3:3–Abwehr sowie ein Überzahlverhältnis auch bei der Gleichzahlsituation darstellte. Die UdSSR entwickelte eine 6:0–Abwehr mit antizipativ-offensiven Außenverteidigern, die nicht nur den Aktionsradius der Außen-, sondern auch den der Rückraumspieler stark einschränkten. Zusätzlich nahm die UdSSR eine 5:0–Abwehr mit einem antizipativ-offensiven Positionsverteidiger als ihre Standardformation seit der Weltmeisterschaft 1986 auf⁹ (Abb. 5). Diese Abwehrspielweise konnte dem Angriff an Wirkung sowohl einer energischen Vorwärtsbewegung der Rückraumspieler als auch eines Zusammenspiels mit schnellen Pässe verlieren lassen, ohne direkten Körperkontakt zu bringen.

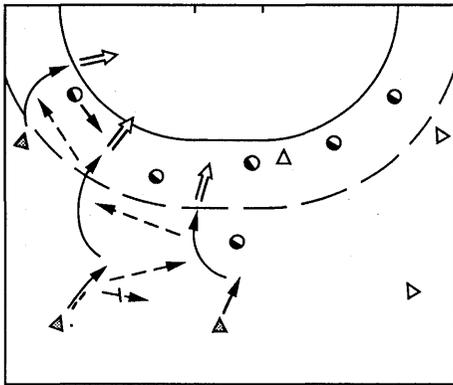


Abb. 4 Gruppentaktisches Zusammenspiel, Parallelstoß

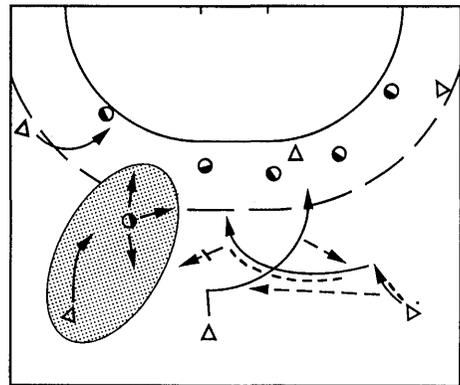


Abb. 5 Antizipativ-offensive Spielweise in der Abwehr, 5:0+1-Abwehr

In diesem Zeitraum entwickelten interessante Variationen der antizipativ-offensiven Abwehrformation in mehreren Nationen⁹⁾:

- 3:2:1-Abwehr durch extrem offensives Abwehrspiel zur Mittellinie (Südkorea, afrikanische Länder)
- eine offensive Abwehr nach ballorientierter Konzeption(DDR)
- 1:5-Abwehr nach mannorientierter Abwehrkonzeption (Dänemark)

(3) zwischen 1988 und 1992

Gegen die antizipativ-offensive Spielweise der Abwehr wurde das Spiel ohne Ball im Angriff häufiger angewendet. Die Kreisspieler wurden mehr beweglicher insbesondere. Die Angriffssysteme nutzten die großen Räume, die die offeneren Abwehrformationen boten, mit einer konsequenten Angriffskonzeption als Mannschaftstaktik, oft der Verbindung mit einem Übergang von 3:3 auf 2:4 Angriffsformation durch einen Einlauf des Außen- bzw. Rückraumspielers sowie einem gruppentaktischen Zusammenspiel nach den Übergängen, aus⁹⁾(Abb. 6). Weil es daher zu einem Ansteigen von Abschlüssen aus der Nahedistanz kam, konnte höhere Wurfefektivität im Angriff erreicht werden, obwohl die Leistungen der Torwarte immer ansteigen.

Logischerweise mußte die defensivere Abwehrtaktik wieder aufgenommen werden⁶⁾. Bei den Olympischen Spielen 1988 konnte wieder eine verstärkte Anwendung der 6:0-Abwehr beobachtet werden⁹⁾. Diese defensive Abwehrformationen hatten allerdings nicht ausschließlich defensiv, sondern mit offensiven Varianten. Bei der Weltmeisterschaft 1990 entwickelte jede Mannschaft die kreative, variantenreiche, einem Gegner angepaßte Abwehrformation neben der Stammformation der Mannschaft. Das bedeutet, im internationalen Leistungsniveau müssen mindestens zwei Abwehrformationen beherrscht werden, um erfolgreich sein zu können⁹⁾. Bei den Olympischen Spielen 1992 wurde die höhere Kreativität und Variabilität besonders im Bereich des individuellen Abwehrspiels beobachtet, wie das Beispiel der Spielweise von J. Richardson auf VM-Position Frankreichs zeigte (Abb. 7), obwohl große Entwicklungstendenzen bei diesem Turnier nicht zu erkennen waren¹¹⁾. Das deutet an, kreative Potential des Abwehrspiels sowohl im Bereich der individuellen Spielweise als auch der Mannschaftstaktik noch zu liegen.

Wie wurde der Angriff inzwischen entwickelt? Balltechnische Perfektion der Einzelspieler und viel höheres Spieltempo, das für Gegenstöße, Angriffe ohne größere Aufbauphase, schnelle Paßkombinationen und Laufbewegungen bezeichnend war, waren die Merkmale des Angriffsspiels bei den Olympischen Spielen

(Hiroshi Aida)

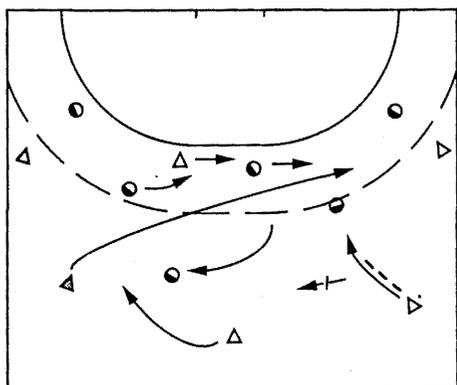


Abb. 6 Übergangspiel im Angriff, Einlauf von RL

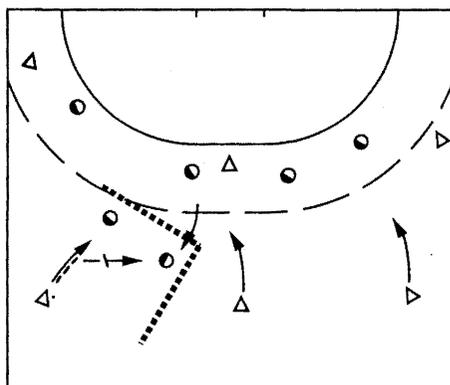


Abb. 7 Kreative Spielweise in der Abwehr, L-Formation

1988. Die UdSSR, die der Olympiasieger 1988 war, nahm den Gegenstoß mit einer bestimmten Konzeption auf und der Anteil der durch Gegenstöße erzielten Tore pro Spiel betrug zwischen 35 und 50 Prozent. Damals stellte es dar, der Gegenstoß als Mannschaftstaktik eine Hauptangriffswaffe sein zu können und als Hauptziel der Angriffsschulung besonders bei Jugendmannschaften sein zu sollen. Außerdem spielte Korea, der als Zweiter gewann, häufig mit der individuellen Taktik, die die zwar vielseitige noch kreative und improvisative Spielweise mit unglaublicher Schnelligkeit kennzeichnete.

Bei der Weltmeisterschaft 1990 und den Olympischen Spielen 1992 sind Viele der seit Mitte der 80er Jahre beobachteten Entwicklungen des Angriffs nach wie vor maßgebend. Aber das permanent steigende Spieltempo und die Tendenz zur Positionsvariabilität vor allem der Rückraumspieler sind weiterhin der wichtigsten Kriterien des modernen Handballspiels^{11, 12}.

In Abb. 8 wird die Entwicklungstendenzen der Taktik im Handball festgehalten.

4. Folgerungen

In dieser Untersuchung wurden folgende Aspekte behandelt:

- Die Taktik und Spielkonzeption im Handball wird zunehmend im Wechsel oder in der Aufeinanderfolge von Angriffs- und Abwehrspiel fortentwickelt, z. B. eine Angriffstaktik bzw. -konzeption hat einen großen Einfluß auf das gesamte Abwehrspiel und das Gegenteil ist auch der Fall.
- Das individuelle taktische Verhalten, wie z. B. Laufbewegung im Angriff und in der Abwehr, wird mit zunehmend höherer Schnelligkeit und Genauigkeit durchgeführt. Der vielseitig ausgebildete Einzelspieler, der Wurf-, Täuschung- und Anspielrepertoire in den mehreren Positionen durchführen kann, wird gefordert.
- In der Entwicklung von der Angriffstaktik erschien die am Anfang der 70er Jahren häufig angewendete relativ freie Angriffstaktik, das Positionsspiel, das Positionswechselspiel als gruppentaktisches Zusammenspiel, der Übergang der Angriffsformation als Mannschaftstaktik, der Gegenstoß als Hauptangriffsmittel usw. in der Reihenfolge.

In der Abwehr wurde ein Wechsel zwischen der defensiven Spielweise mit 6:0-, 5:0+1-Abwehr und der antizipativ-offensiven mit 3:2:1-, 1:5- und Pressing-Abwehr bei allen großen Turnieren beobachtet.

Zur Entwicklungstendenz des Handballspiels in der Weltspitze

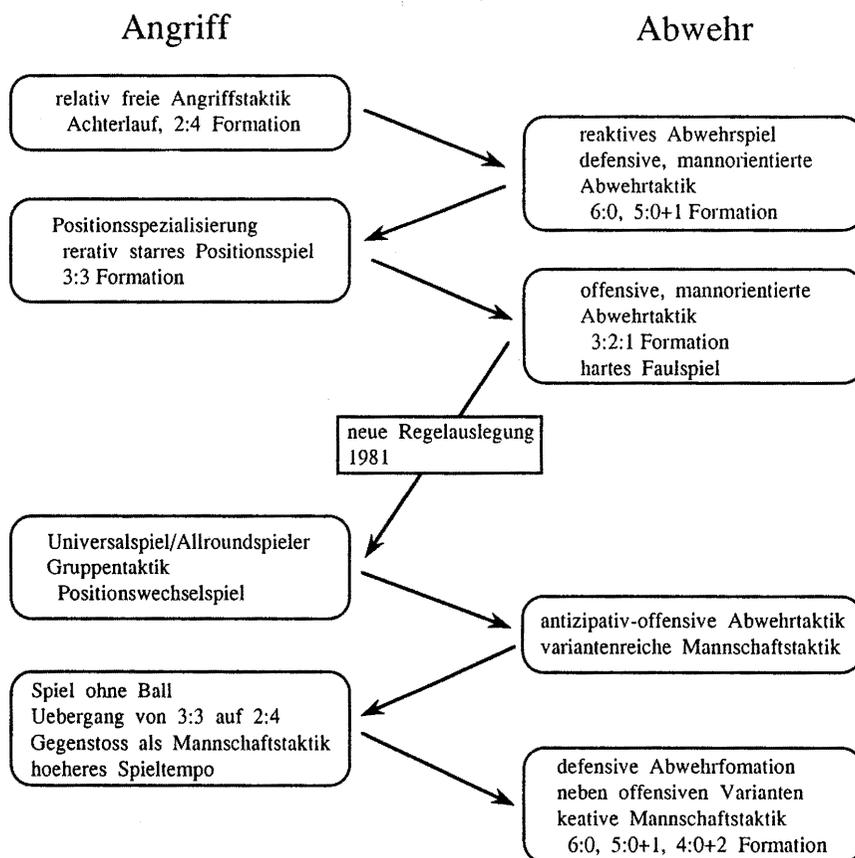


Abb. 8 Entwicklungstendenzen im Handball

Literatur

- 1) Döbler, H., *Grundbegriffe der Sportspiele*, Sportverlag, Berlin, S.164(1989)
- 2) *ibid*, S.170–171
- 3) *ibid*, S.67–68
- 4) Jans, W., *Handball–offensiv verteidigen*, Sportverlag, Berlin, S.14–16(1992)
- 5) Pokrajac, B., *Die Weiterentwicklung des Handballs* (unveröffentlichtes Refarat, gehalten beim Trainer– und Schiedsrichter–Symposium 1989 der Internationalen Handball Federation in Portugal)
- 6) Pollany, W., *handballtraining*, 12/8, 11–15(1990)
- 7) Späte, D. und Wilke, G., *handballtraining*, 2/5, 3–8(1980)
- 8) Späte, D. und Wilke, G., *handballtraining*, 4/4, 9–13(1982)
- 9) Späte, D., *handballtraining*, 10/11, 4–13(1988)
- 10) Späte, D. und Wilke, G., *Antizipatives Abwehrspiel*, Philippka-Verlag, Münster, 2. Aufl., S. 9–23(1989)
- 11) Späte, D., *handballtraining*, 14/9, 3–17(1992)
- 12) Späte, D., *handballtraining*, 14/12, 24–31(1992)
- 13) Stieler, G., Konzak, I. und Döbler, H., *Sportspiele*, Sportverlag, Berlin, S. 96–101(1988)

(Hiroshi Aida)

- 14) Trosse, H-D., *Trainingslehre—Handball*, Bartels & Wernitz Druckerei und Verlag KG, Berlin, S. 183—234(1985)